

Ewald Hausmann

Es gibt auch eine deutsche Medaille zum 200-jährigen Jubiläum der Völkerschlacht und zum 100. Jahrestag der Einweihung des Völkerschlachtdenkmals in Leipzig

Am 14. Dezember 2012 konnten einige Numismatiker und Vertreter der Presse miterleben, wie diese Medaille Gestalt annimmt. Das Gießerei-Institut der TU Bergakademie Freiberg hatte zu einem Schaugießen geladen. Zunächst erläuterte Dr. Nitsch die für den Prozess erforderlichen Arbeitsgänge, deren Abfolge dann verfolgt werden konnte.

Die Modellplatten mit je 4 Repliken in Epoxidharz des vom Künstler gelieferten Modells waren bereits vorgefertigt. Hölzerne Formen der Gusskanäle verbinden die vier Teile zu einer Art Stern. Eine dünne Schicht besonders feinkörnigen Formsandes garantiert eine detailreiche Form, die durch eine kompakte Lage gewöhnlichen Sandes verstärkt wird. Hoher Druck verfestigt den Sand in einem Metallkasten zu einer stabilen Form. Beide Formteile werden passgenau zusammengefügt. Dabei wird die Bildseite zum Unterteil.

Der Tiegel wird in den Induktionsofen gesenkt, beschickt und nach wenigen Minuten mit dem geschmolzenen Material entnommen. Mit einer Charge werden vier Formen befüllt. Aus der abgekühlten Form kann der "Stern" entnommen, vom Sand befreit und geteilt werden. Das Brünieren, mit dem die Plakette gegen Korrosion geschützt wird, übernimmt anschließend eine Firma in Annaberg. Von dort kommen auch die sächsisch-grünen Eteis, in die das Ergebnis der Mühe verpackt wird.

Die Entstehungsgeschichte der Medaille begann fast ein Jahr zuvor. Wie schon in den vergangenen Jahren endete die Jahresversammlung der Sächsischen Numismatischen Gesellschaft in einer launigen Gesprächsrunde, in der fast immer Ideen für Vorhaben jenseits der Tagesaufgaben reifen. Das Thema „Völkerschlachtsjubiläum“ ergab sich quasi von selbst. Unter anderem fiel natürlich das Stichwort „Medaillenemission“. Und ein Münzfreund, der von Metallfunden auf alten Schlachtfeldern wusste, schlug vor, diese Medaille aus Granatsplittern vom Areal der Völkerschlacht gießen zu lassen. Das erschien sofort passend, denn es ist vielen noch gegenwärtig, welche Rolle das Eisen in der Zeit der Befreiungskriege im Bewusstsein der Menschen spielte: „Gold gab ich für Eisen“, „Eisernes Kreuz“, „Der Gott, der Eisen wachsen ließ ...“, . Bei der Beschaffung des Materials half der Kampfmittelbeseitigungsdienst unbürokratisch. Von den Vollkugeln, Mörsergranaten und Kartätschenkugeln, die bei Leipzig aus insgesamt mehr als 2000 Kanonen verschossen worden waren, finden sich noch immer genügend Relikte, die bei dieser Behörde landen. Das Materialproblem war damit gelöst. Die Gestaltung der Medaille konnte in bewährte Hände gelegt werden: Peter G. Güttler hatte zwar bisher noch nie mit Eisen gearbeitet, war

aber sofort für ein Experiment zu haben. Dass er für die Ausführung seiner Idee die Erfahrungen der Eisengießer zu berücksichtigen hatte, war kein Hindernis.

Nun liegt das Ergebnis vor.

Ein geteiltes Schriftband nennt den Ausgabe-Anlass: 200 JAHRE VÖLKER-SCHLACHT BEI LEIPZIG. Links erscheint der Kopf Napoleons im charakteristischen Hut über der Jahreszahl **1813**. In seine Richtung fliegende Kugeln deuten die Schlacht an, in der er besiegt wurde. In der Mitte steht das Völkerschlachtdenkmal über der Jahreszahl **1913**, die an die Einweihung des Denkmals erinnert. Über dem Datum **2013** schwebt Picassos Taube über den Umrissen Europas und zeigt an, dass nun für den Kontinent eine Friedensordnung erreicht ist, für die u. a. eine Allianz vieler Völker gegen einen Gewaltherrscher kämpfte.

Auf der Rückseite verrät die Inschrift zwischen fliegenden Geschossen die Herkunft des Materials: AUS EISEN VON DEN SCHLACHTFELDERN UM LEIPZIG.

Die Signets der Sächsischen Numismatischen Gesellschaft und des Gießerei-Instituts bezeichnen Herausgeber und Hersteller. Der Künstler gibt sich nur durch sein **G** unter der Taube zu erkennen.

Es ist vorgesehen, maximal 600 Stück dieser Medaille zu fertigen. Sie sind in der Münzhandlung Höhn erhältlich. Darüber hinaus werden je 50 Stück in der Güttlerschen Weißmetall-Legierung und in Silber gegossen. Letztere natürlich mit einer veränderten Rückseite.





Die Modellplatte für die Bildseite